

Matthäus Beger und „seine“ Bibliotheken „Trium bibliothecarum restaurator author et fundator“

Gerd Brinkhus¹

Matthäus Beger, am 18. März 1588 in Reutlingen als Sohn eines Tuchmachers geboren, stammte aus einflussreichen Reutlinger Familien.² Sein Vater war – ebenso wie sein Großvater – mehrfach Bürgermeister der freien Reichsstadt gewesen. Seine Mutter Agnes gehörte der alteingesessenen Reutlinger Familie Fizion an. Ihr Vater, Michael Fizion, war ein sehr gebildeter Mann und hatte in mehr als 40 Jahren immer wieder wichtige städtische Ämter innegehabt. Nach dem frühen Tod des Vaters von Matthäus Beger im Jahre 1601 wird wohl der Großvater Michael Fizion Einfluss auf die Ausbildung des jungen Matthäus genommen haben, ebenso wie Johann Fizion, sein Onkel, Leiter der Deutschen Schule und Verfasser der für die Reutlinger Geschichte bedeutenden und oft zitierten Reimchronik.³

Diese Konstellation seiner Herkunft dürfte dem jungen wissbegierigen Matthäus schon früh Zugang zu Büchern gewährt haben, deren Inhalte weit über den „Lehrplan“ der Schulbildung der Zeit hinausgingen. Obgleich Matthäus Beger bereits mit neun Jahren – viel zu früh, wie er selbst in seiner „Chronologia et Genealogia Begeriana“⁴ schreibt – von der Lateinschule zur Deutschen Schule wechseln musste, an der praxisorientierte, für seinen späteren Beruf relevante Themen vermittelt wurden, hat er weiterhin Wege und

¹ Vorbemerkung der Redaktion: Dr. Gerd Brinkhus war bis 2008 Leiter der Abteilung Handschriften/Historische Drucke der Universitätsbibliothek Tübingen [im Folgenden UB Tübingen]; in seinem Ruhestand befasst er sich seit 2016 mit den Beständen der Historischen Stadtbibliothek Reutlingen und hat die Beschreibung der Handschriften der Bibliothek des Matthäus Beger im Manuskript abgeschlossen. Der vorliegende Text gibt einen ersten Einblick in die Pläne und die Arbeitsweise Begers und zeigt den unermüdlichen Eifer bei der Verwirklichung seiner Idee von einer umfassenden Allgemeinbibliothek für die Bürger Reutlingens.

² Zu Beger: Johann Jakob Sommer: Matthäus Beger Bürgermeister von Reutlingen 1588–1661, in: RGB NF 17 (1978), S. 38–60; Gerald Kronberger: Die „Pax Publica“ des Matthäus Beger – eine Kriegskasse zieht Bilanz, in: RGB NF 33 (1994), S. 39–87; Heinz Alfred Gemeinhardt: Matthäus Beger aus Reutlingen. Reichsstädtischer Bürgermeister, Privatgelehrter und Bibliotheksstifter, in: Schwabenspiegel. Literatur vom Neckar bis zum Bodensee 1000–1800, hrsg. von Ulrich Gaier; Monika Küble; Wolfgang Schürle, Ulm 2002, Bd. 2, S. 405–411.

³ Johann Fizion: Chronica und grindtliche Beschreibung des Heiligen Römischen Reichs Statt Reutlingen, hrsg. von Adolf Bacmeister, Stuttgart 1862.

⁴ StadtA Rt., N 70 Nr. 3.

Mittel gefunden, seinen Wissensdurst auch aus lateinischen Quellen zu stillen. Die neue praxisbezogene Ausrichtung der schulischen Erziehung an der Deutschen Schule wurde aber von großer Bedeutung für seinen späteren Lebensweg.

Hinzu kam die tiefe Religiosität, beruhend auf der Lehre Luthers, die Beger geprägt hat und ihm Antrieb war und Rechtfertigung für seine Beschäftigung mit der Mathematik und der Astronomie, weil diese Wissenschaften ihm – wie er immer wieder staunend feststellt – Einblicke in die Vollkommenheit der göttlichen Schöpfung gewährten.

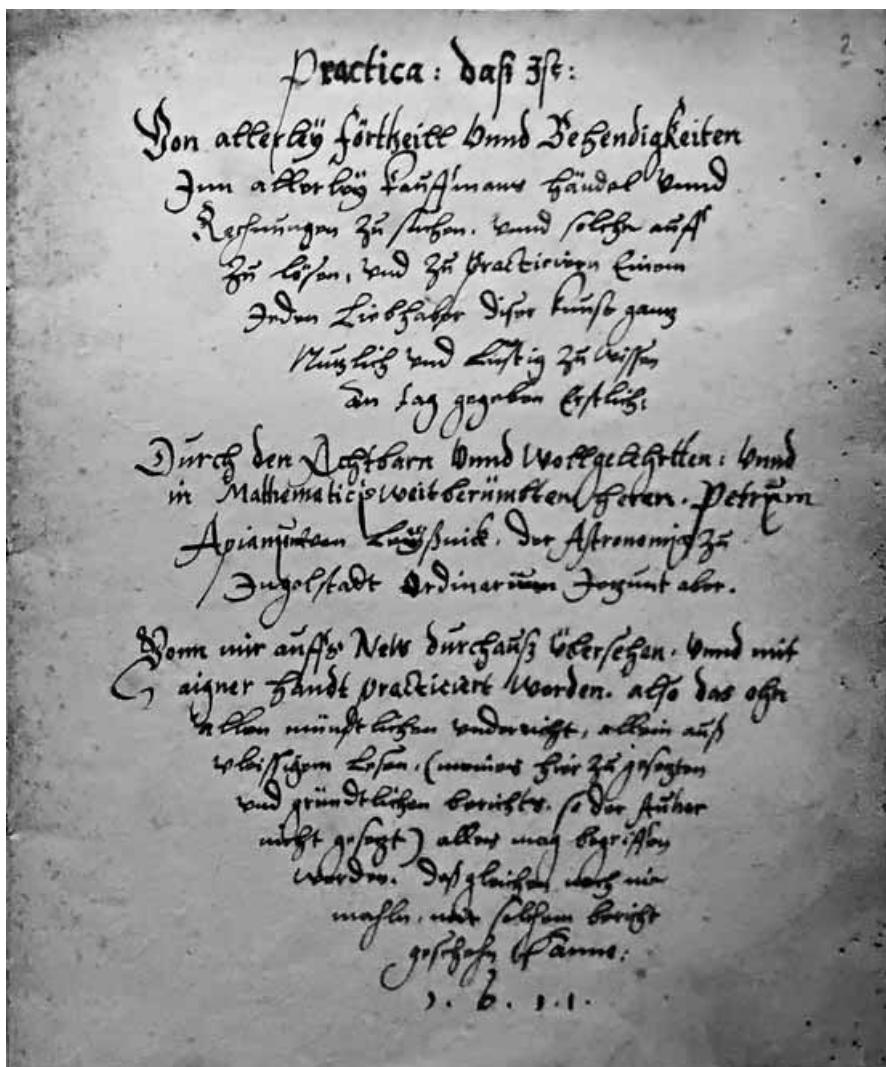
Der Reutlinger Pfarrer Laubenberger charakterisiert den jungen Beger in seiner Leichenpredigt:⁵ „Wie er dann ein embsiger unnd fleissiger Knab gewesen und seine grosse Frewd an der Schul und grosse Lust zum Studieren und gutten Künsten gehabt“, und wenig später heißt es: „Und ob ihne wohl seine Eltern nicht studieren sondern das Thucher Handwerk zu Ulm erlernen lassen, so hat er doch vom Studieren nicht außgesetzt sondern [...] ist er den Buchen immer obgelegen.“ Spätestens nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1601 wird Matthäus Beger klar geworden sein, dass es für ihn keinen Weg zum Studium geben würde und dass er für die Laufbahn eines Tuchscherers in der Nachfolge seines Vaters bestimmt war. Ebenso klar wurde ihm, dass ihm die Welt der Bücher auch in der Laufbahn eines Handwerkers immer offenstehen würde und dass er sich ebenso wie sein Vater und seine Großväter zum Wohle seiner Heimatstadt engagieren würde.

Begers „Practica des Kaufmanns“, ein erster praktischer Versuch als Autor

Neben der praktischen Ausbildung zum Tuchscherer, die er von 1604 bis 1606 in Ulm absolvierte, befasste er sich mit der „Practica des Kaufmanns“,⁶ einem Rechenbuch für Kaufleute, das der Ingolstädter Mathematiker, Astronom

⁵ Philipp Laubenberger: Christliche Leichenpredigt [...] des Matthäus Beger, 30. Juni 1661, Tübingen: Dieterich Werlin 1661, S. 32.

⁶ Reutlingen, Historische Stadtbibliothek [im Folgenden: HStB] Hs. 40, *Practica des Kaufmanns nach Apian*, 1611. Beger benutzte die Ausgabe: Petrus Apian: *Eyn newe und wolgegründte underweyseung aller Kauffmanns Rechnung*, Ingolstadt: Peter Apian 1527 (VD 16 A 3094). Das „Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts“, abgekürzt „VD 16“, ist in seiner aktuellen Fassung über www.Gateway-Bayern.de zugänglich; Karl Friderich: *Katalog der Bibliothek der Stadt Reutlingen*, Reutlingen 1903 (fortan abgekürzt zitiert: „Friderich“) verzeichnet diesen Druck in einem Sammelband als Druck zwei unter der Nummer Friderich 2131. Weil dieser Katalog systematisch gegliedert ist und Drucke in Sammelbänden nur unter dem ersten Verfasser alphabetisch aufgeführt werden, sind einzelne Titel nur schwer auffindbar.



Titelblatt der von Beger verfassten Überarbeitung von Peter Apians „Wohlgegründeten Unterweisung aller Kaufmanns Rechnung“.

und Geograph Peter Apian⁷ verfasst und in seiner Druckerei in Ingolstadt gedruckt hat und das im 16. Jahrhundert mehrfach neu aufgelegt⁸ wurde. In der „Bibliotheca Begeriana“ findet sich der Druck von 1527 angebunden an den Druck: Christoff Rudolff: *Exempelbüchel, Rechnung* belangend. Wien 1529.⁹ Der Apian-Druck enthält zahlreiche Anmerkungen und Korrekturen von Begers Hand, die dann Grundlage für Begers Überarbeitung von 1611 geworden sind.¹⁰ Apian hat seinem Werk eine Vorrede an Hans Seuffel, Bürger zu München vorangestellt, in der es heißt:

„Es ist ewer Weißheit nit unwissendt das ich vor lengst muot gehabt habe ein Rechenbuoch zu schreiben, deßgleichen vormals im truck nit gesehen wer / dieweil die Zal und Rechnung zum ersten / vor allen andern künsten not ist zu wissen / Dann sie ist not zu erforschen die Heymlichkeyt / so in der Heiligen geschrifft / durch die Zal bedeut wirt / Und der heylig Augustinus auch bekennet / **das sich keiner / weder zu Göttlicher noch zu Weltlicher Kunst kerent sol / er hab dann zuvor erkanntnuß der Rechnung.** Pythagoras spricht auch dass der nichts kann der nit Rechenen kann“ [Hervorhebung durch den Verf.].

Beger stellt seine Überarbeitung sehr selbstbewusst vor, indem er schreibt: „Practica: Dass ist: Von allerley Förtheill unnd Behendigkeiten inn allerley Kauffmanns Händel unnd Rechnungen zu suchen [...] an Tag gegeben Erstlich: Durch [...] Petrum Apiani [...] der Astronomiae zu Ingolstadt Ordinariuム jetczunt aber Vonn mir auffs New durchauß übersehen unnd mit aigner Handt practiciert worden. Also das ohn allen mündtlichen Underricht, allein auf vleissigem Lesen (meines hier zu gesezten und gründtlichen Berichts, so der Author nicht gesetzt) alles mag begriffen werden. Desgleichen noch nie mahle mit solchem Bericht geschehn. Anno 1611.“¹¹ Dieser erste Erfolg bestärkt ihn in seiner Zuwendung zu Mathematik und Astronomie.

⁷ Peter Apian, Geograph und Astronom in Ingolstadt 1495–1552. Vgl. Neue Deutsche Biographie online <https://www.deutsche-biographie.de/sfz1131.html#ndbcontent> (29.11.2022).

⁸ Ingolstadt 1527 und 1540; Frankfurt: Egenolf fünf Auflagen 1532–1580 und eine überarbeitete Auflage Leipzig 1544.

⁹ Christoff Rudolff: *Exempelbüchel/Rechnung* belangnd [...] ain nützliche Instruction [...] Wien: Johann Singriener d. Ä. 1529 (VD 16 R 3438). Beide Drucke tragen auf dem leicht verschmutzten Titelblatt den gleichen Besitzvermerk von 1582, was deutlich macht, dass die beiden Drucke zu dem Zeitpunkt noch nicht zusammengebunden waren.

¹⁰ Die Randbemerkungen Begers sind beim Beschneiden des Buchblocks für den Einband zum Teil angeschnitten worden, ein Hinweis darauf, dass Beger den Einband, ein Kopert aus kräftigem Schweinspergament, um 1611 in Auftrag gegeben hat.

¹¹ HStB Hs. 40, S. 1.

Anfangsgründe der Mathematik und Astronomie

Bereits 1612 stellt Beger unter dem Titel „Rudimenta et Tiricinia Mathematica“ eine erste Handschrift¹² mit Exzerten in deutscher Sprache aus lateinischen Drucken zusammen. Er stellt dieser Sammlung eine ausführliche Einleitung¹³ voran, in der er ausführt, dass auch die Beschäftigung mit Mathematik und Astronomie gottgefällig ist, weil sie einerseits Müßiggang vermeidet, andererseits aber dazu verhilft, die Bedeutung der Schöpfung richtig zu verstehen. Die Anwendung aller Wissenschaften wird von Beger in der Bibel – vor allem in den Büchern Genesis und Exodus – aufgezeigt. Diese Handschrift ist ein Beleg für die ersten Schritte auf dem Gebiet der Mathematik, die Beger wahrscheinlich mit Unterstützung Johannes Faulhabers¹⁴ gemacht hat. Er selbst schreibt dazu:¹⁵ „Allerley geometrische, arithmetische, astronomische, geographische, perspectivische, scioterische und mechanische sowol auch architectonische und pyrobulische Tractäten auß unterschiedlichen Authoribus und Scriptis zusammen gelesen und in diß Buch beschrieben.“ Die 1612 datierte Handschrift enthält grundlegende Texte zur Mathematik und Astronomie, die Beger wahrscheinlich während seiner Lehrzeit zum Tuchscherer in Ulm durch Johannes Faulhaber kennengelernt und z. T. übersetzt, abgeschrieben oder exzerpiert hat. Ein Teil der Drucke war ihm auch in Reutlingen zugänglich, das zeigen die Nachweise im Katalog von Friderich. Manche Drucke hat Beger vermutlich auch aus zweiter Hand erwerben können oder vielleicht aus der Bibliothek seines Vaters oder Großvaters (Fizion) übernommen.¹⁶ Die nicht in Reutlingen vorhandenen/nachgewiesenen Bände wird Beger von Faulhaber ausgeliehen und wohl bereits in Ulm exzerpiert und übersetzt haben.

Ähnlich verhält es sich mit den Handschriften HStB Hs. 10 und Hs. 11, die Übersetzungen und Abschriften unter dem Titel „Rudimenta Astronomica et Gnomonica“ bzw. „Miscellanea Mathematica“ zusammenfassen, die von Beger im Zeitraum 1614 bis 1617 datiert sind. HStB Hs. 11 enthält auf Seite 751 den Hinweis, dass Beger den 1617 in Edinburgh erschienenen Druck Johannes Nepers „Rabdologia, seu numeratio per ver virgulas“ bereits 1617 übersetzt

¹² HStB Hs. 9.

¹³ Ebd., S. 1–46: Präfatio Theologico Mathematica.

¹⁴ Johannes Faulhaber (1580–1635), Mathematiker, Ingenieur und Festungsbaumeister in Ulm, vgl. seinen Eintrag in der Neuen Deutschen Biographie, online: <https://www.deutsche-biographie.de/fz15599.html#ndbcontent> (9.11.2022).

¹⁵ HStB Hs. 9, S. Ir.

¹⁶ Viele Bände der Beger'schen Bibliothek sind noch in Originaleinbänden erhalten und enthalten Hinweise auf Vorbesitzer. Bei einer Erschließung der Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts, die ein dringendes Desiderat ist, müssen auch die Provenienzvermerke erfasst werden, weil sich dadurch wichtige Hinweise auf die Zusammensetzung der drei von Beger zusammengeführten Bibliotheken ergeben.

hat unter Benutzung „[...] deß Exemplars deß ehrnvesten und weitberühmbten Herrn Joannis Faulhaberj bestellten Mathemateos in Ulm meines [...] lieben Herrn und Freundtß.“ Auf den Seiten 247 bis 261 findet sich nach einer Zusammenstellung von Texten zu Funktion und Konstruktion von Sonnenuhren der Nachweis der praktischen Anwendung durch Beger: „Kurcze vnd gründtliche Beschreibung und Furreissung eines Horologiumß so ich allhier an das Rhathauß gehörig [...] erfunden und deliniert.“

Seit 1612 übernimmt Beger städtische Ämter, zunächst im Bereich des städtischen Militärwesens, das mit Beginn des Dreißigjährigen Krieges schnell an Bedeutung gewinnt. Dazu kommen 1618 Aufgaben in der Finanzverwaltung, die Zehnt- und Heiligenzinsheischerei, die Beger dazu bewegen, nach Lösungen mit Hilfe der Mathematik zu suchen.

Bildung für die Jugend, der „Thesaurus Theologicus“

Mit der Jahresangabe 1622 ist ein von Beger erarbeiteter „Thesaurus Theologicus“ versehen, der leider nur noch als Notiz im Katalog seiner „Bibliotheca Begeriana Bipartita“ nachgewiesen ist: „Thesaurus Theologicus Oder Geystliche Schazkammer, in welcher die fürnembsten Hauptpuncten christlicher Lehr nach Ordnung und Anleytung des H Catechismi durch Frag und Antwort auß Gottes Wort gründlich erklehrt der Nucz und Gebrauch demselben Gewissen. Und die fürnembste Irthumb dawider kürczlich und glaubwürdig erzehlt und widerlegt werden. Von mir also verfast und beschriben und vollendet Anno 1622. Mit einem dreyfachen Indice oder kurzen Begriff aller Locorum der ganzen Theologiae.“¹⁷ Es war wohl ein weiterer Versuch Begers, zu dokumentieren, dass er fest auf dem Boden des evangelischen Glaubens steht, diesen auch ohne Studium der Theologie vertreten kann und in seiner Glaubensfestigkeit auch für höhere Aufgaben in der Verwaltung geeignet ist.¹⁸

Michael Maestlin wird Begers Mentor

In den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts setzt Beger seine Studien zu Mathematik und Astronomie mit großem Eifer fort, bemüht sich in den Jahren bis 1625 um die Zusammenstellung von Grundlagenliteratur zur Mathematik

¹⁷ HStB Hs. 5, S. 365

¹⁸ Das Anliegen, die Jugend gründlich in Fragen des evangelischen Glaubens zu unterrichten, hat Beger auch später als Bürgermeister und Inspektor des Schulwesens vertreten, ist aber mit seinen Reformideen nicht erfolgreich gewesen.

und Astronomie in deutscher Sprache durch eigene Übersetzungen.¹⁹ Er bekommt dabei Unterstützung von Michael Maestlin,²⁰ dem bekannten Mathematiker und Astronomen, der seit 1584 als Professor der Mathematik an der Universität Tübingen lehrt. 1614 übersetzt Beger Teile der *Epitomae Astronomiae Maestlini* nach der Ausgabe Heidelberg 1582,²¹ die ihm in Reutlingen zugänglich war. Es liegt nahe, dass sich Beger im Laufe seiner Arbeit an der Übersetzung direkt an Maestlin im benachbarten Tübingen wandte. Schon 1615 bezeichnet sich Beger als „*Rerum Mathematicarum Studiosus*“ und seinen Lehrer Maestlin als seinen „sonders günstigen lieben Herrn und Befürderer“.²²

Bis 1621 finden sich in den Handschriften bei den Titelangaben zu den übersetzten und exzerpierten Werken Hinweise Begers, dass er diese Bände von Maestlin ausgeliehen bekommen hat.²³ Einige dieser Werke sind in der Bibliothek der Universität Tübingen nachgewiesen und erhalten. Ein Teil ist aber wohl Dublettenverkäufen im 19. Jahrhundert zum Opfer gefallen, da zwar die Titel nachgewiesen sind, diese aber nicht aus der Provenienz Maestlin stammen. Den für HStB Hs. 13 (S. 369 ff.) als Vorlage verwendeten Druck *Regiomontanus: De Triangulis planis*. Basel 1561²⁴ hat Beger – wie er ausdrücklich vermerkt – aus der Bibliothek Maestlins übernommen.²⁵ Die Ver-



Michael Maestlin, Professor für Mathematik in Tübingen. Holzschnitt, aus dem Werk von Erhard Cellius, *Imagines Professorum Tbingensium [...]*, Tübingen 1596.

¹⁹ HStB Hss. 12–25.

²⁰ Michael Maestlin (1550–1631), Professor für Astronomie und Mathematik an der Universität Tübingen. Vgl. Neue Deutsche Biographie, online: <https://www.deutsche-biographie.de/prnd119211637.html> (9.11.2022).

²¹ HStB Hs. 10, S. 70. Michael Maestlin: *Epitomae Astronomiae*. Heidelberg: Mylius 1582 (VD 16 M 96; Friderich Nr. 2047), Vorbesitzer: Georg Hoansius aus Kirchheim.

²² HStB Hs. 15, S. 1 r

²³ HStB Hss. 12–17 und 19–20.

²⁴ Friderich Nr. 2107 (VD 16 M 6571).

²⁵ Da Maestlin 1589 einen Teil des Nachlasses seines Lehrers und Vorgängers Philipp Apian übernommen hatte, gab es vermutlich auch einige Drucke doppelt, die Maestlin veräußert oder weitergegeben hat.

bindung zu Maestlin war – wie man aus Begers Notizen entnehmen kann – sehr freundschaftlich und dauerte bis zum Tode Maestlins im Jahre 1631.²⁶

Begers Zugang zum Buchmarkt

Da die Drucke der „Bibliotheca Begeriana“ noch nicht vollständig erschlossen sind – vor allem die Analyse der Provenienzen der im 16. Jahrhundert gedruckten Werke könnten interessante Ergebnisse zeigen – kann man nur vermuten, auf welchen Wegen Beger einschlägige Werke erworben hat. Interessant und wichtig war für ihn der durch die Universität relativ aktuelle Buchmarkt in Tübingen und die guten Beziehungen zu Maestlin in Tübingen und zu Faulhaber in Ulm. Da Reutlingen gute Handelsbeziehungen zu Straßburg pflegte, wird Beger auch auf diesem Wege Informationen über den international vernetzten Buchmarkt in Straßburg bekommen haben.

Für die 1623 entstandene Handschrift „Secreta Mathematica“²⁷ hat Beger mehrere Drucke aus dem 16. Jahrhundert leihweise von Matthias Bernegger²⁸ aus Straßburg bekommen. Beger bezeichnet auch ihn als „großgünstigen Herrn und guten Freund“.²⁹

Vielleicht ebenfalls durch Bernegger vermittelt, übersetzte Beger 1625 das fünfbändige Werk Simon Stevens³⁰ mit dem Titel: *Wisconstige Gedachtenissen*, Leiden 1605–1608, aus dem Niederländischen ins Deutsche. Die lateinische Übersetzung dieses Werks erschien ab 1608 in Leiden.³¹ Aus dem Umstand, dass Beger die niederländische Ausgabe benutzt hat, und aus der Anmerkung³² „[...] und ich gern baldt zum Ende geeilt hab, dann das Exemplar von mir entlehnt und lang aufgehalten worden [...]“, kann man wohl entnehmen, dass das Werk sehr begehrt und auf dem Buchmarkt kaum aufzutreiben war. Mit seiner didaktisch konzipierten, übersichtlichen und umfassenden Darstellung der mathematischen Wissenschaften und ihrer Anwendungsmöglichkeiten hat es großen Eindruck auf Beger gemacht und auch die Zusammenstellung seiner „Bibliotheca Idiographica“³³ beeinflusst. Er hat bei der

²⁶ Maestlin hat Beger z. B. bestätigt, dass er 1625 die „Hypomnemata mathematica“ des Simon Stevin aus dem niederländischen Original ins Deutsche übertragen hat. HStB Hs. 22, S. 1 v.

²⁷ HStB Hs. 21.

²⁸ 1582–1640, Philologe, Historiker und Mathematiker, seit 1613 Professor für Geschichte in Straßburg, vgl. Deutsche Biographie online: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz3976.html#ndbcontent> (12.12.2022).

²⁹ Mehrfach in HStB Hs. 21.

³⁰ 1548–1620, Mathematiker, Physiker, Ingenieur. Erzieher des Prinzen Moritz von Oranien-Nassau.

³¹ Die lateinische Ausgabe Leiden 1608 ist in der UB Tübingen unter der Signatur Ba 19.2° vorhanden, aber erst später erworben worden.

³² HStB Hs. 22, S. 189v.

³³ Selbstgeschriebene/mit eigener Hand geschriebene Bibliothek.

Übersetzung ganze Kapitel unter Hinweis auf seine bereits vorliegenden eigenen Übersetzungen übersprungen.³⁴ Wohl unter dem Eindruck von Stevins Werk hat Beger zu dieser Zeit erste Zusammenstellungen seiner Übersetzungen nach Themen angefertigt und diese in flexible Einbände binden lassen.

Angetrieben von der festen Überzeugung, dass gründliche Kenntnisse der Mathematik und Astronomie wichtig für eine erfolgreiche Arbeit in Beruf, Verwaltung und Politik sind, stellte Beger Grundlagenliteratur in deutscher Sprache zusammen. Er wollte jungen Menschen, die nicht die Chance zum Studium an einer Universität hatten, die Möglichkeit geben, sich mit diesen Wissenschaften zu beschäftigen, die er als unerlässliche Voraussetzung für eine erfolgreiche und für das Gemeinwesen nützliche Tätigkeit eines Bürgers für seine Stadt ansah.

Begers Engagement für seine Heimatstadt

Beger selbst sammelte erste Erfahrungen in einer Tätigkeit für seine Heimatstadt als Führer einer Gruppe der Bürgerwehr, zu dem er 1612 „bestimmt“ wurde.³⁵ 1618 wurde er zum „Trillmeister“ ernannt. Wie er in seiner „Chronologia et Genealogia Begeriana“ mehrfach erwähnt, hatte er mit großer Skepsis im Rat zu kämpfen. Seine Vorstöße zu einer effektiveren Handlungsweise wurden entweder zur Kenntnis genommen, aber dann zur Seite gelegt, schlichtweg ignoriert oder abgelehnt.³⁶ Beger reagierte darauf, indem er Literatur zum Militärwesen und zur Kriegsführung sammelte³⁷, sie studierte und auf Anwendungsmöglichkeiten in der Praxis prüfte und schließlich zu einem auf seinen mathematischen Studien beruhenden „Handbuch“³⁸ zusammenstellte. Im Jahr 1624 schloss er den ersten Band seiner „Mathematischen Kriegskunst“³⁹ ab. Der zweite Band wurde 1628, der dritte 1630 fertiggestellt.

Seit Ende der 1620er Jahre wurde das Kriegsgeschehen auch für Reutlingen immer spürbarer. Aus der Tatsache, dass Beger in seiner „militärischen Lauf-

³⁴ Z. B. HStB Hs. 22, S. 4 v: „Den ersten Theil von der Trigonometria hab ich [...] nit vertieren wellen, weil ich selbige Materiam [...] gehandlet in meiner Trigonometria practica“ [= HStB Hs. 25, Anm. des Verf.].

³⁵ J. Sommer (wie Anm. 2), S. 48.

³⁶ Ebd., S. 49.

³⁷ Das Manuskript meiner Beschreibung HStB Hs. 26 enthält im Anhang eine Liste von Titeln, die aus Friderich zusammengestellt wurde. Es müsste noch geklärt werden, ob Beger diese Titel für die Ratsbibliothek oder seine „Bibliotheca Technica“ erworben hat. Die ausführlichen Beschreibungen der Handschriften Begers liegen als Ausdruck in der Stadtbibliothek Reutlingen vor.

³⁸ Neben den drei Bänden der Mathematischen Kriegskunst (HStB Hss. 26–28) hat Beger auch eine Kurzfassung für die Reutlinger Bürgerwehr angefertigt, von der nur noch ein Katalogeintrag in HStB Hs. 5, S. 334 zeugt.

³⁹ HStB Hs. 26: Mathematische Kriegskunst. *Polemica Mathematica. Tomus Primus.*



Exlibris Begers (1653). Der Druck ist zum Teil nachgebessert. Ein anderes Exemplar des Drucks ist koloriert und in Hs. 26 zum Titelblatt eingebunden worden.

bahn“ schnell befördert wurde, kann man ersehen, dass der Rat sein Fachwissen zu schätzen begann und ihm als Fachmann vertraute.⁴⁰ 1628 wurde ihm die gesamte Bürgerwehr unterstellt und wenig später übernahm er auch Verhandlungen für seine Vaterstadt, für die er zahlreiche „beschwerliche, gefährliche und kostbare Raisen zu denn Generaliten, Obristen, Städt- und Craifträgen“⁴¹ auf sich nahm.

Um 1630 legte Beger dem Rat eine Denkschrift⁴² vor, in der er die Bedeutung seiner mathematischen Studien für die Bewältigung der bisher ihm übertragenen Aufgaben herausstellt und einen Überblick über sein Vorhaben gibt,

⁴⁰ Trillmeister, Kommandant der Artillerie, Kriegsingenieur, Leutnant. Vgl. G. Kronberger (wie Anm. 2), S. 40.

⁴¹ Ebd., S. 40.

⁴² StadtA Rt., A 1 Nr. 14600.

neben seiner „Bibliotheca Ideographica“ eine „Bibliotheca technica“ zu erstellen, in der jeder Interessierte sich mit der Mathematik und Astronomie noch besser vertraut machen kann. Unter der Überschrift „Kurczer Inhalt und Verzaichnung etlicher freyen Künsten, Wissenschaften, Inventionum und Lucubrationum, welche vermittelst göttlicher hülff erfunden. Und uff gewisse Conditional Puncten gegen gebürender Recompensation unfehlbar sollen demonstriert und dargethan werden“ beginnt Beger mit dem Kapitel „Polemica Mathematica“, einer Übersicht über die drei Bände seiner „Bibliotheca Idiographica“,⁴³ die er zu einer „[...] sonderliche[n] Kriegsordnung auff die Bürgerschafft allhier zu Reitlingen accomodiert, vor zwei Jahren beschrieben und einem ersamen Raht vor acht Tagen neben andern Bücher hinderlegt.“⁴⁴ Er gibt einen kurzen Überblick über dieses „Handbuch für die Reutlinger Bürgerwehr“,⁴⁵ in dem man wohl einen Extrakt mit Blick auf die praktische Anwendung aus seiner dreibändigen „Polemica Mathematica“ sehen kann. Ausdrücklich weist er darauf hin, dass „alles nach denn Kriegßregeln des fürtreffenlichen Kriegßhelden Prinz Morizen von Uranien“⁴⁶ zusammengestellt sei. Es folgt eine Übersicht über seine schon vorliegenden, aber auch über die noch in Bearbeitung befindlichen Bände seiner „Bibliotheca Idiographica“.

Begers Reform der Finanzverwaltung

Die Erwähnung des Prinzen Moritz von Nassau-Oranien in der Denkschrift für den Rat ist sicher nicht zufällig, denn Beger hatte aus den von Simon Stevin zusammen gestellten „Wisconstigen Gedachtenissen“⁴⁷ auch das Kapitel „Von der fürstlichen Buchhaltung“⁴⁸ übersetzt und erkannt, dass die dort vorgestellte Art der Buchführung systematisch und übersichtlich war und durchaus für Reutlingen adaptiert werden könnte.

Die zunehmenden finanziellen Belastungen der Stadt durch die Kriegsereignisse, die Beger von seinem Amt als Einzieher (Haischer) der Zehnt- und Heiligenzinse sehr vertraut waren, regten ihn zu Reformüberlegungen an, die er auch dem Rat vortrug. Das Kapitel über „die Fürstliche Buchhaltung auff die italienische Weiss“⁴⁹ hat Beger zur Reform der Finanzverwaltung und

⁴³ Die Handschriften HStB Hss. 26–28.

⁴⁴ StadtA Rt., A 1 Nr. 14600, S. 1. Das Original dieses Compendiums ist nicht erhalten.

⁴⁵ Diese Handschrift ist im Verzeichnis seiner Bibliothek (HStB Hs. 5, S. 334) nachgewiesen aber nicht mehr vorhanden.

⁴⁶ Moritz Graf von Nassau-Katzenellnbogen, Prinz von Oranien (1567–1625). Erfolgreicher Feldherr und Militärexperie der Niederlande. Unter seinem Namen erschien das Werk von Simon Stevin.

⁴⁷ Simon Stevin: Wisconstige Gedachtenissen, T. 1–5, Leiden: Bouwensz 1605–1608.

⁴⁸ HStB Hs. 22, S. 387 r–513 r.

⁴⁹ Ebd., S. 387–513.

Buchhaltung der Stadt Reutlingen ermutigt. In seiner „Chronologia“ schreibt Beger am 27. September 1634, dass „auff mein Vor- und Anbringen die Bestellung der KriegsCassa ihren Anfang genommen hatt“.⁵⁰ Die Maßnahmen, über die Gerald Kronberger in seinem Artikel „Die Pax Publica des Matthäus Beger“⁵¹ ausführlich berichtet, erforderten noch reichlich Überzeugungsarbeit, bis 1637 auf seinen Antrag hin der Rat beschließt, dass „der Anfang der neuen Rechenkammer mit dem Anfang des 1638 Jars gemacht werden solle“. Im Ratsprotokoll vom 14. April 1638⁵² ist festgehalten, dass „Matthäus Beger zum Buchhalter confirmiert sein solle“. Die weitere Entwicklung zeigt, dass „durch die 1640er und 50er Jahre hindurch die Verbuchung bzw. Verwaltung der kompletten Stadtfinanzen über – wie wir heute sagen würden – seinen Schreibtisch lief“⁵³ und ihm einen großen Einfluss auf den wichtigen Finanzbereich ermöglichte. Nicht zuletzt wegen dieser Leistungen wurde Beger zwischen 1639 und 1657 sieben Mal zum Bürgermeister gewählt.

Begers „Bibliotheca Idiographica“

Beger hat die Tätigkeit als Finanzverwalter und -reformer in erster Linie als Pflichterfüllung eines „uffrichtigen Bürgers und Patrioten“ seiner Vaterstadt gegenüber begriffen.⁵⁴ Die „Pax Publica“⁵⁵ und auch die „Generalschlussrechnungen“⁵⁶ reihen sich ebenso wie die drei Bände der „Mathematischen Kriegskunst“⁵⁷ in seine Aufzeichnungen zu Mathematik und Astronomie ein, die er als „Bibliotheca Idiographica“ zusammengestellt hat, was sich durchaus auch in der üppigen Ausgestaltung der allegorischen Titelseiten zeigt,⁵⁸ die einigen Handschriften vorangestellt sind. Die Titelseite der „Pax Publica“ wird um 1650 entstanden sein und dokumentiert die Zusammenarbeit Begers mit dem (Kirchen-)Maler Johann Bernhard Hermann, der unten im rechten Säulenfuß der Darstellung als „Pictor“ bezeichnet ist, während im linken Säulenfuß M. Beger als „Inventor“ genannt wird. Johann Bernhard Hermann, aus einer Malerfamilie in Nürtingen stammend, ist ab 1643 in Reutlingen nach-

⁵⁰ G. Kronberger (wie Anm. 2), S. 40.

⁵¹ Ebd., S. 38–60.

⁵² Ebd., S. 44, Anm. 26.

⁵³ Ebd., S. 44.

⁵⁴ Ebd., S. 45.

⁵⁵ StadtA Rt., A 7 Nr. 1.

⁵⁶ Ebd., Nr. 2.

⁵⁷ HStB Hss. 26–28.

⁵⁸ G. Kronberger (wie Anm. 2), S. 78 ff., interpretiert die Titelseiten zur Pax Publica und gibt auch einen Hinweis auf eine kleine Darstellung, die Beger zeigen könnte.



Allegorisches Titelblatt zu HStB Hs. 31. Im Säulenfuß links ist „M[atthäus] B[eger] Inventor“, im rechten „J[ohann] B[ernhard] H[ermann] Pictor“ genannt.

weisbar.⁵⁹ 1656 erhält er das Reutlinger Bürgerrecht. Eine persönliche Beziehung Hermanns zu Matthäus Beger ist außerdem in den Reutlinger Kirchenbüchern nachgewiesen. Dort wird Hermann zwischen 1643 und 1651 als Vater von fünf Kindern genannt. Als Taufzeugin fungierte dabei auch eine Maria Beger, geborenen Schorr, Begers zweite Ehefrau.⁶⁰

Auch die Titelseite der Handschrift HStB Hs. 31, die 1653 datiert ist, trägt jeweils im Säulenfuß die Hinweise „M. B. inventor“ und „JBH pictor“. Die Kopie des Wappens, die in der Abschrift des Wappenbriefs im Katalog der „Bibliotheca Begeriana“⁶¹ enthalten ist, hat auch als Vorlage⁶² für den Kupferstich gedient, der 1653 entstanden ist und in einigen Manuskriptbänden als Exlibris Verwendung gefunden hat und zwar koloriert⁶³ und auch als einfacher Druck.⁶⁴

Insgesamt sind acht Handschriften mit einem allegorischen Titelblatt mit Deckfarbenmalerei ausgestattet.⁶⁵ Sie sind wahrscheinlich nach 1653 (Wappenbrief) entstanden und können wohl dem Maler Johann Bernhard Hermann zugeschrieben werden. Ab 1623,⁶⁶ vermutlich aber eher nach 1625 – nach der Lektüre der Hypomnemata Mathematica des Simon Stevin⁶⁷ – hat Matthäus Beger einen Teil seiner Handschriften mit dem Entwurf eines allegorischen Titelblatts als lavierte Federzeichnung ausgestattet.⁶⁸ Diese Federzeichnungen müssten noch genauer untersucht werden, ob sie von unterschiedlichen Zeichnern stammen, wann sie angefertigt wurden und ob vielleicht sogar Beger selbst Hand angelegt hat. Die Zeichnungen in seinen mathematischen und astronomischen Schriften lassen auf jeden Fall großes zeichnerisches Talent erkennen.

Das Titelblatt zur Handschrift HStB Hs. 26, eine lavierte Federzeichnung, enthält in einem von zwei Putten gestützten Medaillon das Porträt eines bärtigen Mannes mit markanten Gesichtszügen, der einen Brustharnisch trägt. Es

⁵⁹ Reinhard Hirth: Johann Christoph Hermann. Auf den Spuren eines vergessenen Malers der Barockzeit in Reutlingen, in: RGB NF 57 (2018) S. 441–457.

⁶⁰ G. Kronberger (wie Anm. 2), S. 81.

⁶¹ HStB Hs. 6, S. 2v

⁶² Deutlich wird das dadurch, dass der Druck seitenverkehrt ist, der Stecher also die Vorlage direkt kopiert hat.

⁶³ HStB Hs. 34, S. 4r. Auf S. 2r ist ein allegorisches Titelblatt in mehrfarbiger Deckfarbenmalerei aufgebracht, das 1657 datiert ist. HStB Hs. 25 ist als Bl. 1 ein koloriertes Exemplar des Exlibris eingehängt.

⁶⁴ HStB Hs. 8 S. IV. Der Druck ist unvollkommen, an manchen Stellen nachgebessert. Vermutlich sind deshalb die in den Handschriften verwendeten Drucke koloriert worden.

⁶⁵ HStB Hss. 27, S. 30–36.

⁶⁶ HStB Hs. 21 „Secreta Mathematica“.

⁶⁷ So der lateinische Titel von „Wisconstige Gedachtenissen“, s. Anm. 47.

⁶⁸ Eine Besonderheit bei der Gestaltung des Buchblocks für die Handschriften 21, 22, 26–36 zeigt, dass Beger bei der Anlage des Buchblocks jeweils ein Binio, (zwei ineinandergelegte Doppelblätter) für die Titelseite vorgesehen hat: die Titelseite, eine Inhaltsübersicht und gegebenenfalls eine kurze Einführung.



Titelblatt zu HStB Hs. 26. Im Medaillon, an prominenter Stelle, ein Porträt, das Matthäus Beger mit einem Brustharnisch zeigt

könnte sich bei diesem kleinen Bild an prominenter Stelle auf dem Titelblatt, die in der Regel dem Autor vorbehalten ist, durchaus um ein frühes Porträt oder auch ein Selbstporträt von Matthäus Beger handeln. Die Beziehung von Matthäus Beger zu Johann Bernhard Hermann zu klären und dessen Anteil an der Gestaltung der Titelseiten der „Bibliotheca Idiographica“ Begers aufzuzeigen, bleibt noch eine interessante Aufgabe.

Zur Einbandgestaltung der „Bibliotheca Idiographica“

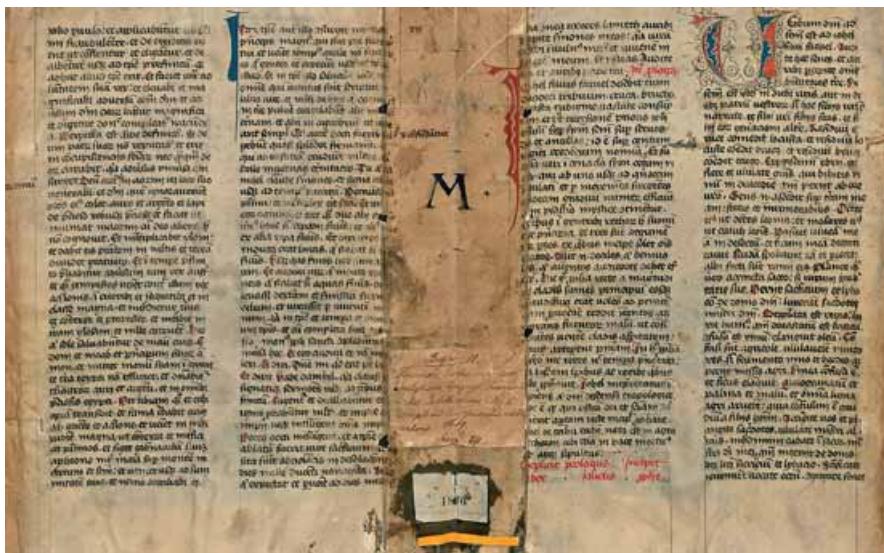
Der Wille zu einer repräsentativeren Ausstattung der Bände seiner „Bibliotheca Idiographica“ zeigt sich auch bei den Einbänden. Bis in die Mitte der 1620er Jahre hat Beger seine Handschriften mit einfachen Pergamentumschlägen versehen lassen, für die das Pergament nicht mehr benötigter Handschriften aus im Zuge der Reformation aufgelösten Kloster- und Kirchenbibliotheken verwendet wurde. Besonders geeignet waren die großformatigen liturgischen Handschriften oder – wie die Handschriften HStB 20, 25 und 26 zeigen – die Pergamentseiten einer großformatigen Bibel.⁶⁹ Die flexiblen Einbände der Handschriften wurden leider in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch schlichte Neueinbände ersetzt. Glücklicherweise sind viele der als Umschlag für die Handschriften und Drucke verwendeten Fragmente im Stadtarchiv erhalten geblieben und gestatten so einen Blick auf die ursprüngliche Gestaltung der Einbände.⁷⁰

Wohl unter dem Eindruck des Werkes von Simon Stevin beginnt Beger Ende der 1620er Jahre die Ausstattung der Bände seiner „Einführung in die Welt der Mathematik und Astronomie“ genauer zu planen. In seiner Denkschrift von ca. 1630 hatte er den Plan für seine „Bibliotheca Idiographica“ skizziert. Von den meisten ursprünglich flexiblen Einbänden dieser Zeit sind nur die für den Einband verwendeten Pergamentfragmente erhalten.⁷¹ Beim

⁶⁹ Von der ursprünglich drei Bände umfassenden Bibel, die 1449 geschrieben wurde, ist nur der erste Band im Originaleinband mit einer Kette erhalten. Da dieser Band in der „Bibliotheca Begeriana Generalis“ überliefert ist, darf man wohl vermuten, dass Beger die Makulierung dieses Bandes verhindert hat, weil er die Texte der Bücher Genesis und Exodus enthält, die er zur Rechtfertigung seiner Beschäftigung mit Mathematik und Astronomie herangezogen hat. Siehe dazu auch Gerd Brinkhus: Zum Buchgewerbe in Reutlingen im 15. Jahrhundert, in: RGB NF 58 (2019), S. 12.

⁷⁰ Da auch ein Teil der Archivalien aus dem 16. und 17. Jahrhundert in solchen Pergamentumschlägen überliefert sind, vermitteln diese Fragmente durchaus einen Eindruck von der Menge und Art der in Reutlingen makulierten Handschriften.

⁷¹ Die Fragmente werden im Stadtarchiv unter der Signatur S 201 aufbewahrt. Siehe dazu die gründliche Untersuchung von Anette Löffler: „Das unscheinbare Kleid alter Bücher“. Die Sondersammlung „Abgelöste Bucheinbände“ im Reutlinger Stadtarchiv, in: RGB NF 32 (1993), S. 9–90.



Ursprünglich als Einband zu HStB HS. 20 verwendetes Pergamentfragment, aus dem zu Beginn des 17. Jahrhunderts makulierten zweiten Band einer 1449 geschriebenen Bibel (HStB Hs. 3).

original erhaltenen Einband der HStB Hs. 17⁷² ist das Fragment für den Umschlag mit einer Pappe verstärkt, es gibt also bereits eine feste Einbanddecke.

Diese Einbandform wird in den späteren Einbänden zur Regel. Soweit sich aus den erhaltenen Originaleinbänden erschließen lässt, erfolgt eine neue Bindedeaktion erst um 1650, einige dieser Buchblöcke weisen Fraßschäden⁷³ auf, die vor dem neuen Einband entstanden sein müssen. Auffällig ist bei den Handschriften der zweiten Bindepause⁷⁴, dass jeweils ein Binio (zwei Doppelblätter) vorgeheftet ist, das für das allegorische Titelblatt, Titel und Inhaltsverzeichnis und eventuell eine kleine Einführung vorgesehen ist. Teilweise sind die Seiten aber auch leer geblieben und nur die Malerei oder die Zeichnung ist ausgeführt. Bei der mit 1654 datierten HStB Hs. 9 mit dem Titel „Arithmetischer Lustgarten“, die als Einführung zur Bibliotheca Begeriana bipartita angesehen werden kann, fällt das besonders auf: Die Seiten I–IIIr sind leer, auf Seite IV ist das Wappenexlibris aufgedruckt. Der Einband ist ein Ganzpergamentband mit Pappdeckeln und jeweils vier Eckstempeln und ei-

⁷² Die Handschrift ist zwar mit 1616 datiert, der Einband wurde aber später angefertigt.

⁷³ So die Handschrift 29, die 1634 entstanden ist, aber einen Ganzledereinband mit Stempeln und Rollen trägt. Andere Bände sind Pergamentbände auf Pappe, die unter Verwendung neuen Pergaments angefertigt sind.

⁷⁴ HStB Hss. 21, 22, 26–36.

nem Mittelmedaillon, für damalige Verhältnisse schon ein sehr repräsentativer Einband. Noch üppiger, mit einem Schweinsledereinband, verziert mit Rollen und Stempeln, ist der Band „Trigonometria Logarithmica“⁷⁵ ausgestattet, die vorgehefteten Blätter I–IV sind leer, der Entwurf des Titelblatts ist nicht vollständig ausgeführt. Es wird deutlich, dass Beger seine in mehr als 30 Jahren erarbeiteten Texte, die allen Bildungswilligen die Einarbeitung in die Mathematik und Astronomie ermöglichen sollten, auch in einer ansprechenden und repräsentativen Form bereitstellen wollte. Gleichzeitig ist deutlich spürbar, dass Beger ab 1652 mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu kämpfen hatte. Nach einem Schlaganfall 1655 war er in seiner Mobilität zunehmend eingeschränkt, dennoch hat er in den Jahren 1654 bis 1660 noch die fünf umfangreichen Bände der „Phenomena Physico-Mathematica“⁷⁶ verfasst und die umfangreichen Erschließungsarbeiten für seine „Bibliotheca Begeriana“ vorangebracht.

Die „Bibliotheca Begeriana Generalis“

Begers ursprünglicher Plan war es, Texte in deutscher Sprache bereitzustellen, die es jedem an den Phänomenen der Mathematik und Astronomie Interessierten ermöglichen sollten, sich als Autodidakten ohne tiefere Kenntnisse von Latein und Fremdsprachen den Geheimnissen dieser Wissenschaften zu nähern. Zu diesem Zweck erarbeitet er seine „Bibliotheca Idiographica“, zu der er in der Denkschrift von ca. 1630 einen ersten Plan vorlegt. Ergänzt wird diese aus eigenen Übersetzungen handschriftlich zusammengestellte Sammlung einführender Texte durch die „Bibliotheca Technica“, in der die gedruckten vorwiegend lateinischen, aber auch französischen und italienischen Werke zusammengefasst sind, die als Vorlagen für seine Übersetzungen dienten, die aber auch eine vertiefte wissenschaftliche Beschäftigung mit den mathematischen Wissenschaften und ihren Anwendungen ermöglichen sollten. „Bibliotheca Idiographica“ und „Bibliotheca Technica“ zusammen ergeben die „Bibliotheca Begeriana“.

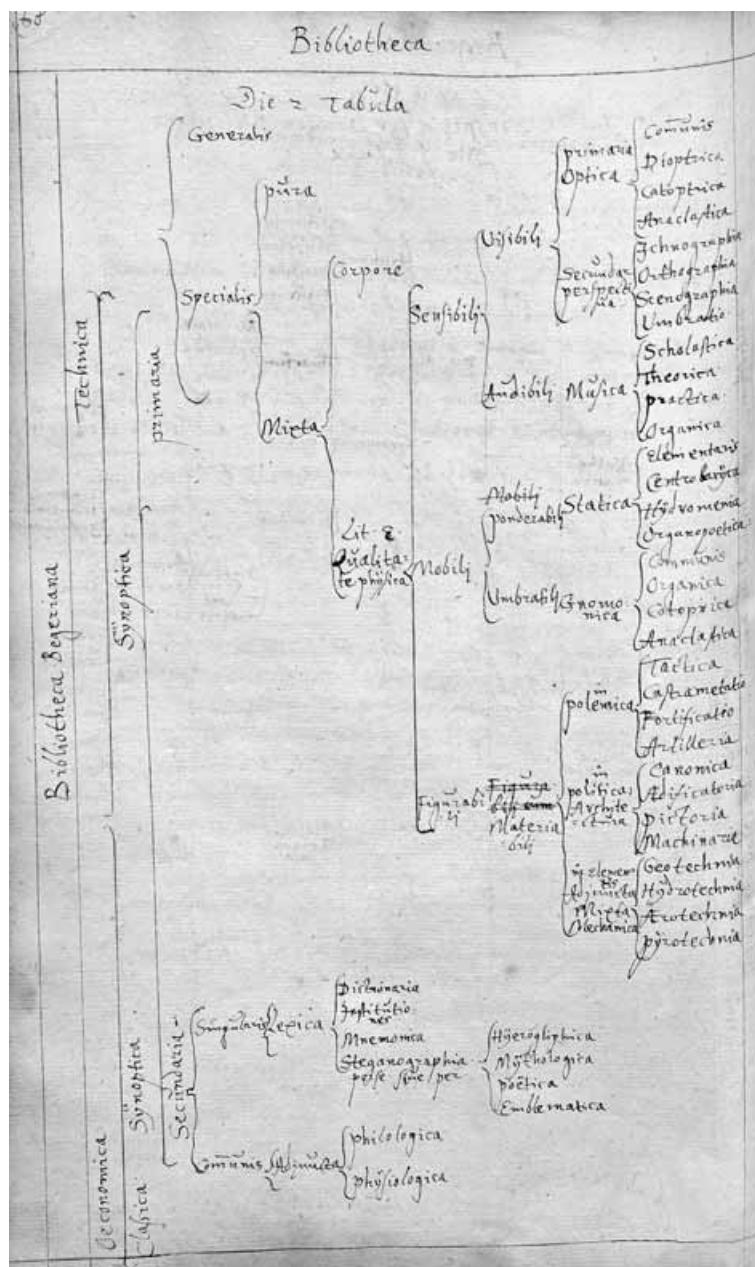
Begers Verpflichtungen für das Militärwesen⁷⁷ und die Finanzverwaltung⁷⁸ seiner Heimatstadt fordern einen immer größeren Teil seiner Arbeitskraft. Er fokussiert seine Kräfte zunächst deshalb auf diese Aufgaben und gibt aber seine Idee, eine umfassende Studienbibliothek für die mathematischen Wissenschaften zu schaffen, nicht auf, im Gegenteil: Er weitet sein Vorhaben aus

⁷⁵ HStB Hs. 29. Die Werkstatt, die diesen Band angefertigt hat, ist noch nicht identifiziert.

⁷⁶ HStB Hss. 33–36.

⁷⁷ Die drei Bände der „Mathematischen Kriegskunst“ in den Handschriften 26–28, entstanden in den Jahren 1624 bis 1642.

⁷⁸ StadtA Rt., A 7 Nr. 1–2 („Pax Publica“ und „Generalschlussrechnungen“).



Übersicht der Systematik, die Beger für die „Bibliotheca Begeriana Generalis“ zusammengestellt hat.

auf eine umfassendere „Bibliotheca Begeriana Generalis“. Auch in den Jahren 1632 bis 1650 hat er seine Vorhaben vorangebracht, weitere Übersetzungen und Exzerpte für seine „Bibliotheca Idiographica“ angefertigt, einen Katalog seiner gedruckten Bücher – der „Bibliotheca Technica“⁷⁹ – erstellt, dem er genaue Wertangaben für die Bücher beigibt, und schließlich eine systematische Übersicht über die gesamten Buchbestände der Bibliotheken im Rathaus und auf der Steuerstube und die Kirchenbibliothek – eingeschlossen auch die „Bibliotheca Oeconomica“ – verfasst, die, ausgehend von der von ihm erarbeiteten Wissenschaftssystematik,⁸⁰ in den zugehörigen Tafeln Hinweise auf die Standorte der für die jeweiligen Teilbereiche relevanten Bücher gibt. Er bereitet die „Bibliotheca Begeriana Generalis“ vor, die allerdings erst mit dem 1677 zusammengestellten Katalog⁸¹ ihre endgültige Gestalt findet.

Für die Bücher des Teilbereichs „Bibliotheca Oeconomica“ verzichtet Beger auf eine detaillierte Systematik, weil diese „kein solch scharff Studium und Obligung“ erfordert.

Er teilt sie ein in Lehr- und Schulbücher und in Bücher der „gemein einfeltigen täglichen heußlichen Übung“ und „für Weib, Kinder und Haußgesindt“. Eine weitere Einteilung sei nicht nötig, „weil diese Bücher fast mehrtheil also beschaffen [...] das in einem Copert und Bundt auch gemeiniglich einerley Materi und Kunst begriffen.“⁸²

Die Bücher der „Bibliotheca Oeconomica“ gehören zwar auch in das Stiftungsgut Begers, werden von ihm aber nicht mit so strengen Auflagen versehen und dürfen bei Bedarf auch von seinen Erben für Studienzwecke genutzt werden, während die Bücher der wissenschaftlichen Bibliothek an ihrem verordneten Standort in der von ihm vorgesehenen Ordnung verbleiben sollen, damit sie auch weiterhin mit der von Beger selbst verfassten Systematik benutzt werden können.⁸³

Beger stiftet im November 1652 seine Bibliothek zusammen mit einem jährlichen Zins von 15 Gulden, um sowohl die Zukunft seiner eigenen Bibliothek als auch die Erhaltung der Bibliothek im Rathaus und auf der Steuerstube sowie der Kirchenbibliothek zu sichern und außerdem künftige Stiftungen zum

⁷⁹ HStB Hs. 6, S. 1–163 (erste Zählung), in den Jahren nach 1648 ist viel aktuelle Literatur erworben und in den Katalog nachgetragen worden.

⁸⁰ HStB Hs. 5, S. 67. Beger hat mit seinen Texten zu den Tafeln seiner Systematik ein enzyklopädisches Kompendium geschaffen, das mit Fragen und Antworten zu den gesuchten Informationen über die Bücher und in den Büchern führt.

⁸¹ HStB Hs. 6. 1. Teil: Katalog der Bibliotheca Begeriana, 2. Teil: Katalog der Bibliotheca Neuschelleriana und aller Neuerwerbungen nach 1677 bis Anfang des 19. Jahrhunderts.

⁸² HStB Hs. 5, S. 65.

⁸³ Wahrscheinlich hat diese Ausnahmestellung der „Bibliotheca Oeconomica“ auch dazu geführt, dass gerade in diesem Teil der „Bibliotheca Begeriana“ die größten Verluste zu verzeichnen sind. Viele der von Beger aufgeführten Titel sind bei Friderich nicht mehr nachgewiesen.

Wohle der Bildungsförderung anzuregen. In der Bestätigung der Stiftung durch Bürger und Rat der Stadt Reutlingen heißt es:

„[...] Seine aigne Bibliothecam sambt fünffzehn gulden Jährlichs Zinßes oder Gültt, uff Condition Maß, Weiß und Form, wie er solches umbständlich und wolbedächtlich verfaßt und zue Papier gebracht hatt, unß auch bey diser Räthlichen Versammlung verständlich vor- und abgelesen worden, zue gemeiner Statt alhir, umb solcher Bibliothecae, sowohl in der Kirchen, alß auch uff dem Rathauß und Steurstuben beßrer Conservation willen, und damit zue dergleichen miltten Stiftungen Andere mehr angeraizt. Sonderlich aber die gemein Nutzliche hochhailsame Studia und freye Künsten mehrers beliebt gemacht und befürdet werden möchten, zue stiftten und zu ver machen. Allein weyhlen die Zeiten und Läuffte und die menschliche Actiones sich vihlmahls verendern, dass Ihnen ein offen Urkund und Versicherung von der gemeiner Statt Secret mitgethailt und zuegestellt werden sollte, dass er bey der Fundation diser Stiftung, wie er diselbige begriffen und aufgesezt, jetzt und in ewige Zeit, obschon wider Zuversicht inskünftig in der Religion (So doch Gott gnädig verhüeten wolle) mutation und End erung vorfallen würdt, dan noch bey evangelischen und Augspurgischen Confession zuegethanen und angewanten sein ohngeendertes Verbleiben beständig haben, nichts darvon oder darzue gethan, sondern alles dem begriffnen uffsatz gemäß eingerichtet, administriert und verwaltet werden [...].“⁸⁴

Wichtig ist ihm also, dass auch bei künftigen politisch bedingten Änderungen im Bereich der Religion alles bei den evangelischen, der Augsburger Confession zugetanen Gläubigen verbleibt und verwaltet wird. Im Schreiben, das er 1653 an seinen Schwager, den Syndicus Wendel Currer, richtet, der sich zu der Zeit auf dem Reichstag in Regensburg aufhält, gibt Beger genaue Angaben zur Größe der in der Stiftung zusammengefassten Bibliotheken: In der Kirchenbibliothek 151 Bände, in der Bibliothek auf dem Rathaus 163 Bände und in seiner „Bibliotheca Technica“ 343 Bände und 12 ungebundene Faszikel.⁸⁵

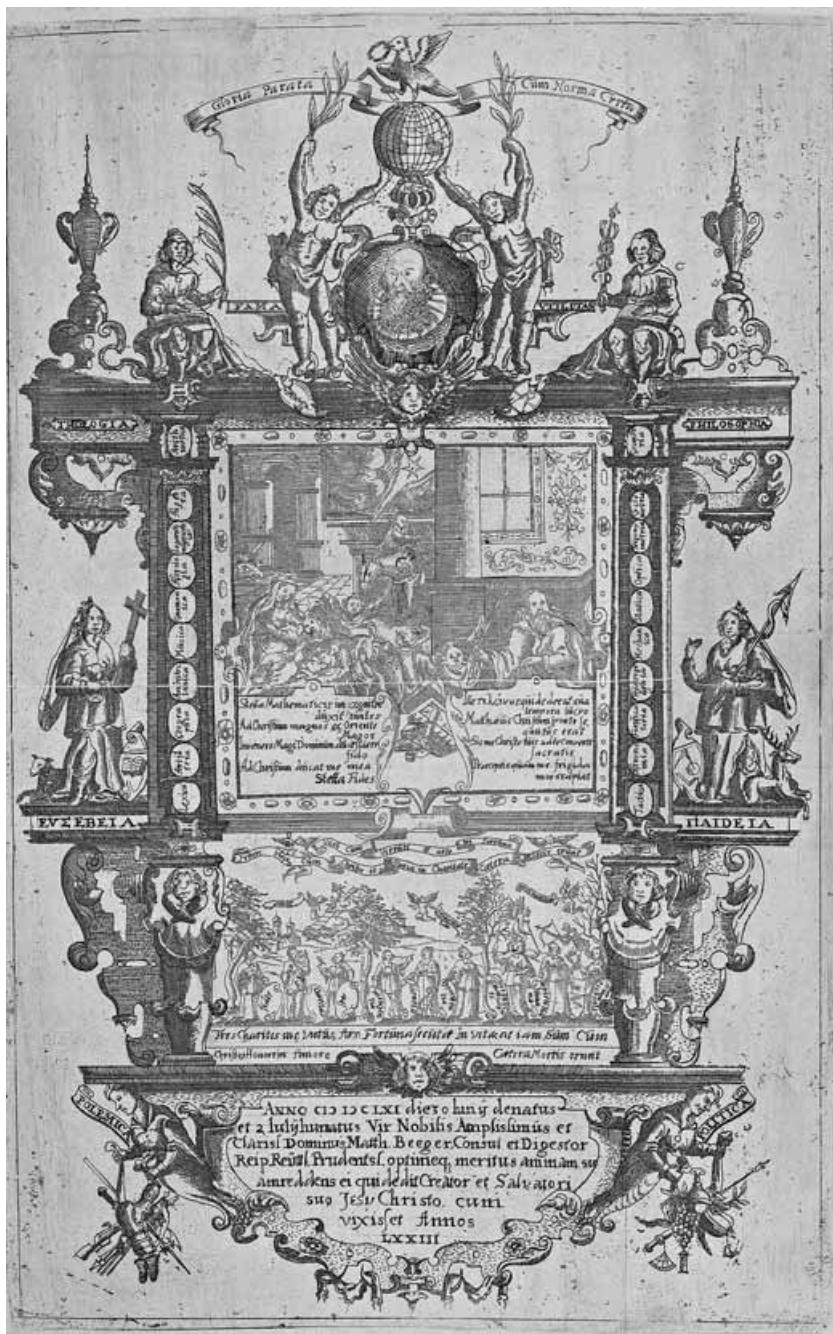
Der Katalog der „Bibliotheca Begeriana“ umfasst die „Bibliotheca Idiographica“ und die „Bibliotheca Technica“ und ist als erster Teil⁸⁶ des „Catalogus Bibliothecae Begeriana Generalis“ im Original erhalten. Die Bestände der Kirchenbibliothek und der Ratsbibliothek sind erst 1677 in den „Catalogus Generalis“ aufgenommen worden.⁸⁷ Die vorliegenden Kataloge bieten beste Voraussetzungen, um den ursprünglichen Bestand der von Beger zusammen-

⁸⁴ StadtA Rt., N 70 Nr. 1.

⁸⁵ StadtA Rt., A 1 Nr. 14 608, S. 3.

⁸⁶ HStB Hs. 6, S. 1–163 (erste Zählung).

⁸⁷ Ebd., S. 1–642 (dritte Zählung), vermutlich eine Abschrift von älteren, getrennt vorliegenden Aufzeichnungen Begers.



gefährten Bibliotheken zu rekonstruieren.⁸⁸ Eine Katalogisierung des heute noch erhaltenen Bestandes unter Berücksichtigung der Provenienzangaben und Notizen in den Bänden, gegebenenfalls auch der Einbände, könnte Einblick geben in den Buchmarkt, der Beger in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zugänglich war. Auch Erwerbungen für die Ratsbibliothek und die Kirchenbibliothek im 16. Jahrhundert könnten so sichtbar gemacht werden.⁸⁹ Wie sehr Beger auch nach der Bibliotheksstiftung an Neuerwerbungen interessiert war, zeigt sich am Ende eines Briefes an seinen Schwager Currer vom 9. Februar 1653:⁹⁰

„[...] aber wegen der Bücher bin ich umb etwas betrübt, das ich dasselbige, welches mir am liebsten und zu meiner Recreation meines bishero mühseeligen gefürten Lebens diente nun mer ein lange Zeit umbs Gelt nit bekommen kan. Under andern ist auch diß Buch Athanasii Kircherj Oedipus Aegypticus Romae et Colonie in Folio noch nitt vorhanden alhie. Da ich doch eben dises Authoris anders Buch tiitulirt Obeliscus Pamphilius bey handen aber ohne vorgemeltes nicht einbinden lassen kan, dann sie beede zusammen gehören. Der Herr welle selber kauffen was er vermeinen mechte mir angenems und auch der Bibliothecae wollanstständig zu sein [...].“

Zu den Epitheta Philomathematicus,⁹¹ Mathematophilus,⁹² der mathematischen, politischen und militärischen Künsten besondern Cultorem⁹³ sowie Artium Liberalium Cultorem etc.,⁹⁴ die sich Beger in den Titelangaben seiner Übersetzungen selbst zulegt, kommt die Zuschreibung unter dem postumen Porträt von 1662: „Matthaeus Beger Consul et Digestor Rei Publicae Reutlingenensis Trium Bibliothecarum Restaurator Author et Fundator.“⁹⁵ Mit der

⁸⁸ Für die Kirchenbibliothek ist die auf dem Buchrücken angebrachte Nummerierung hilfreich, die Beger nach eigenen Angaben am 28. Mai 1650 angebracht hat. Siehe J. Sommer (wie Anm. 2), S. 59 (Zitat nach „Chronica Begeriana“).

⁸⁹ Stichproben haben Hinweise auf interessante Provenienzen gegeben, z.B. Johann Rudolf Camerarius (geb. 1578 in Tübingen, gest. 1635 in Reutlingen), seit 1610 Stadtphysicus in Reutlingen. Aus seinem Besitz die Drucke Friderich Nr. 1915, 1971, 2048, 2093, 2112 und 2152. Zu Camerarius u.a. Martin Widmann: Neues zu den Ärzten und Apothekern der frühen Reichsstadtzeit, in: RGB NF 52 (2013), hier S. 43–47.

⁹⁰ StadtA Rt., A 1 Nr. 14608, S. 9.

⁹¹ Freund der Mathematik, Hs. 16, im Jahr 1616.

⁹² Freund der Mathematik, Hs. 20, im Jahr 1619.

⁹³ Hs. 28 im Jahre 1630.

⁹⁴ Hs. 32 im Jahr 1653.

⁹⁵ Heimatmuseum Reutlingen. Abgebildet etwa bei J. Sommer (wie Anm. 2), S. 38 sowie in: Reichsstadt und Zünfte. Katalog zur Dauerausstellung, hrsg. vom Heimatmuseum Reutlingen, Reutlingen 1998, S. 77.

◀ Epitaph Begers. Der Kupferstich ist dem Druck der Leichenpredigt von Philipp Laubenberger beigegeben, die 1661 in Tübingen gedruckt wurde.

Stiftung seiner „Bibliotheca Begeriana“ und der Zusammenführung mit der Kirchenbibliothek und der Ratsbibliothek zur „Bibliotheca Begeriana Generalis“ hat sich Matthäus Beger ein Denkmal geschaffen. Begers Bestreben war es aber vor allem, mit seinen und den zusammen mit seinen eigenen Büchern erschlossenen Buchbeständen der Rathaus- und Kirchenbibliothek eine Bildungsmöglichkeit für alle Bürger Reutlinges zu schaffen. Er hat mit den Übersetzungen seiner „Bibliotheca Idiographica“ ein niederschwelliges Angebot geschaffen für die Beschäftigung mit den mathematischen Wissenschaften. Mit seinem didaktisch klugen, auf Frage und Antwort beruhenden Erschließungssystem hat er für das 17. Jahrhundert ungewöhnlich gute Nutzungsmöglichkeiten für den gesamten Bestand bereitgestellt. Während fürstliche Bibliotheken zusammen mit den Kuriositätenkabinetten zu Statussymbolen geworden waren, die während der kriegerischen Auseinandersetzungen auch als Kriegsbeute⁹⁶ herhalten mussten, hat Beger mit seinen Auflagen zu seiner Stiftung für die Zukunft „seiner“ Bibliotheken vorgesorgt.

⁹⁶ Klaus Schreiner: „Beutegut aus Rüst- und Waffenkammern des Geistes“. Tübinger Bibliotheksverluste im Dreißigjährigen Krieg, in: Eine Stadt des Buches. Tübingen 1498–1998 (Tübinger Kataloge, Bd. 50), Tübingen 1998, S. 77–130.

Anhang

Übersicht der Handschriften Matthäus Begers in der Stadtbibliothek Reutlingen und dem Stadtarchiv (in Kapitälchen) sowie verschollene Handschriften. Die ausführlichen Beschreibungen der Handschriften liegen in der Stadtbibliothek vor.

Hinter der ab 2022 gültigen Signatur: HStB Hs. wird mit dem Zusatz „F“ die Nummer aus dem Katalog der Bibliothek der Stadt Reutlingen von Karl Friderich, Reutlingen 1903, angegeben, gefolgt von der bis 2022 gültigen Signatur mit dem Zusatz „A“. Neben der Datierung sind Beschreibstoff, Größe (H x B) und Umfang der Handschriften aufgeführt.

Bibliotheca Begeriana

HStB Hs. 5 [F 1998 a; A 35]

Katalog: Bibliotheca Begeriana Bipartita.

Ca. 1650. Papier, 32,5 x 20 cm. (paginiert). 656 gez. Seiten.

HStB Hs. 6 [F 1898; A 34]

Catalogus Bibliothecae Begerianae generalis.

1677. Papier, 32,6 x 20,3 cm. 5 Bl., 166, 94, 662 Seiten.

[Hs. 39 verschollen, nicht bei Friderich]

Matthäus Beger: Thesaurus Theologicus

1622. In Begers Katalog (HStB Hs. 5, S. 365) heißt es: „Thesaurus Theologicus. Geistliche Schatzkammer in welcher die vornehmsten Hauptpunkte christlicher Lehr nach Ordnung und Anleitung des heiligen Katechismus durch Fragen und Antworten aus dem Gotteswort gründlich erklärt [...] von mir also verfaßt und geschrieben und vollendet 1622. Mit dreifachem Index oder kurzer Begriffsklärung versehen.“

HStB Hs. 40 [F 2097; A 40]

Practica des Kaufmanns nach Apian. Von Beger bearbeitet und ergänzt.

1611. Papier, 19,5 x 16 cm. 90 gez. Bl. Einband: Neuband Anfang 20. Jh.: Pappe mit dem Fragment einer Pergamenthandschrift überzogen, Fließtext, Bastarda 15. Jh., stark berieben. Ursprünglich lag wahrscheinlich ein flexibler Pergamentband (Kopert) vor.

Bibliotheca Begeriana Idiographica

Anordnung der Handschriften nach der Vorgabe Begers im Katalog (HStB Hs. 6, S. 3–19).

Von Beger signiert mit den Buchstaben: Ω, A–Z, AA–DD.

HStB Hs. 8 [F 1888; A 24] Beger Ω

Matthäus Beger: Arithmetischer Lustgarten. Einführung Begers in seine Bibliotheca Bipartita.

1654. Papier, 33 x 19,8 cm. IV Bl., 732 S. Je 1 loses Blatt nach S. 418 und S. 592. Pergamentband (17. Jh.).

HStB Hs. 9 [F 1878; A 14] Beger A

Rudimenta et Tiricinia Mathematica.

1612. Papier, 32 x 21,5 cm. 927 S.

Mit einer ausführlichen Einleitung in der begründet wird, dass auch die Beschäftigung mit Mathematik und Astronomie gottgefällig sei, weil sie einerseits Müßiggang vermeidet, andererseits aber dazu verhilft, die Bedeutung der Schöpfung richtig zu verstehen. Die Anwendung aller Wissenschaften wird von Beger in der Bibel – vor allem in den Büchern Genesis und Exodus – aufgezeigt.

HStB Hs. 10 [F 1870; A 6] Beger B

Rudimenta Astronomica et Gnomonica.

1614–1617. Papier, 30,5 x 20,3 cm. 464 Bl., 2 Doppelbl. und 7 lose Bl.

HStB Hs. 11 [F 1871; A 7] Beger C

Miscellanea mathematica.

1615–1616. Papier, 31 x 20 cm. 901 S.

HStB Hs. 12 [F 1872; A 8] Beger D

Übersetzungen: Archimedes: Opera. Petrus Nonius: Opera.

1615. Papier, 31 x 20 cm; 278 + 1 gez. Bl. (Fehler in der Foliierung: 81 und 81 a).

HStB Hs. 13 [F 1873; A 9] Beger E

Übersetzungen: Euklid. Theodosius. Regiomontanus.

1615–1616. Papier, 31,6 x 19,5 cm. 444 Bl.

HStB Hs. 14 [F 1874; A 10] Beger F

Übersetzungen: Apollonius <Pergeus>. Francesco Aullico.

1616. 1642. Papier, 31,5 x 20 cm. 320 Bl.

HStB Hs. 15 [F 1875; A 11] Beger G

Übersetzungen: Hieronymus Cardanus. Federico Commandino. Iordanus <Memorarius>.

1616/1618. Papier, 31,5 x 19,5 cm. 462 Bl.

HStB Hs. 16 [F 1876; A 12] Beger H

Übersetzungen: Petrus Nonius. Giovanni Battista de Benedetti.

1618. Papier, 32 x 20 cm. 225 Bl.

HStB Hs. 17 [F 1877; A 13] Beger J

Übersetzungen: Guido Ubaldo Del Monte. Petrus Apian. Johannes Werner. Johannes Schöner. Aristarchus <Samius>.

1616. Papier, 31 x 20,5 cm. 179 Bl. Pergamentband über Pappe unter Verwendung eines Blatts aus einem Missale (15. Jh.).

[Hs. 18 Beger: K. fehlt, nicht bei Friderich]

Opticae Thesaurus.

HStB Hs. 19 [F 1879; A 15] Beger L

Übersetzungen und Exzerpte von Matthäus Beger.

1618 – 1620. Papier, 30,5 x 19,5 cm. I, 399 gez. Bl.

HStB Hs. 20 [F 1880; A 16] Beger M

Übersetzung: Francisci Vietae In artem analyticam isagogae.

1619. 1620. Papier, 30 x 19,5 cm. I, 387 gez. Bl.

HStB Hs. 21 [F 1881; A 17] Beger N

Matthäus Beger: Secreta Mathematica.

1623. Papier, 31,8 x 20 cm. I, 480 gez. Bl. mit fehlerhafter Zählung: auf 244 folgt 255.

HStB Hs. 22 [F 1882; A 18] Beger O

Übersetzung: Simon Stevin: Hypomnemata mathematica.

1625. Papier, 32,2 x 20 cm. 520 Bl. (Fehler in der Foliierung: 23 a, 121 a, 164 a, 280 a).

HStB Hs. 23 [F 1884; A 20] Beger P

Matthäus Beger: Logarithmographia.

1620. 1623. Papier, 30,2 x 19 cm. I, 223 Bl. (Fehler in der Foliierung: zusätzlich Bl. 88 a und 133 a).

HStB Hs. 24 [F 1883; A 19] Beger Q

Matthäus Beger: Elementa Geometrica.

1618. Papier, 30 x 19 cm. 247 Bl.

HStB Hs. 25 [F 1885; A 21] Beger R:

Matthäus Beger: Practica Trigonometriae Astronomicae.

1620. Papier, 30,2 x 19 cm. I, 322 +1 Bl. (Fehler in der Foliierung: Bl. 23 a).

HStB Hs. 26 [F 1886; A 22] Beger S

Matthäus Beger: Mathematische Kriegskunst. Polemica Mathematica. Tomus Primus.

1624. Papier, 32 x 19,4 cm. Bl. I–V, S. 1–1132. Nicht in die Zählung einbezogene lose Falttafeln nach S. 352, 608, 618, 620. Zählfehler S. 915/16 folgt 915 a/916 a. Allegorisches Titelblatt, lavierte Federzeichnung.

HStB Hs. 27 [F 1887; A 23] Beger T

Matthäus Beger: Mathematische Kriegskunst. Polemographiae Tomus Secundus.

1627. 1628. Papier, 31,5 x 19,8 cm. IV, 543 Bl. Gedruckte Karte nach S. 530. Pergamentband. (17. Jh.). 4 Bünde, Fitzbund oben und unten, ca. 10 mm Schutzkanten zum Vorderschnitt an den Deckeln. Vorderdeckel und Rückdeckel mit Medaillon und Eckstempeln. In den Bundfeldern auf dem Rücken floraler Stempel. Allegorisches Titelblatt, Deckfarbenmalerei.

HStB Hs. 28 [F 1889; A 25] Beger V

Matthäus Beger: Mathematische Kriegskunst. Polemica Mathematica. Tomus Tertius.

1630. 1642. Papier, 32 X 20 cm. III Bl., 1108 S. Pergamentband (17. Jh.) mit Streicheisenlinien. Auf dem Rücken, im 2. Bundfeld, der Buchstabe „V“. Allegorisches Titelblatt, lavierte Federzeichnung.

STADTA RT., A 1 NR. 14600. ARCHIV. ALTSIGN.: K VI 6763

MATTHÄUS BEGER: DENKSCHRIFT AN DEN RAT DER STADT

(„KURTZER INHALT UNND VERZAICHNUNG ETTLICHER FREYEN KÜNSTEN [...], CA. 1630.

PAPIER, FOLIO, 15 S.

[Verschollen

Matthäus Beger: Archivum Arcanorum Politicorum Rei Publicae Reutlingen-sis, ca. 1632.]

HStB Hs. 29 [F 1890; A 26] Beger W

Matthäus Beger: Trigonometria logarithmica.

1629. 1634. Papier, 31,6 x 19,2 cm. 671 S. Heller Schweinslederband mit Stempeln und Rollen (17. Jh.). Auf dem Rücken im zweiten Bundfeld der Buchstabe „W“. Angebunden der Druck: Adriaan Vlacq: Trigonometria artificialis: sive magnus canon triangulorum logarithmicus [...]. Sui accedunt Henrici Briggii [...] Logarithmorum viginti pro numeris naturali serie crescentibus ab unitate ad 20.000. Gouda: Rammassenius 1633. Allegorisches Titelblatt, lavierte Federzeichnung.

HStB Hs. 30 [F 1891; A 27] Beger X

Übersetzungen: Galileo Galilei. Heron <Alexandrinus>. Girolamo Cardano.

1624. 1644. Papier, 33 x 19,8 cm. 404 Bl. Einband (17. Jh.). Pergament über Pappe. Auf dem Rücken im ersten Bundfeld mit schwarzer Tinte der Buchstabe „X“. Allegorisches Titelblatt, Deckfarbenmalerei.

StadtA Rt., A 7 Nr. 1

PAXPUBLICA 1649

PAPIER, FOLIO, 151 BL. HELLER PAPPBAND, LEDERRÜCKEN. TITELBLATT, DECKFARBENMALEREI VON [JOHANN BERNHARD] HERMANN. AUFKLAPPBARE DARSTELLUNG DER ESTHERERZÄHLUNG, DAHINTER TITEL DES ERSTEN TEILBANDS: „ANNALES DE OFFICIIS ET RATIOCIVYS MAGISTRATUS ET ADMINISTRATIONIS REIPUBLICAE REUTLINGENSIS [...]“.

HStB Hs. 31 [F 1892; A 28] Beger Y

Matthäus Beger: Astronomia demonstrativa. Teil I.

1629. 1650. 1653. Papier, 32,8 x 20 cm. III, 356 gez. Bl. Pergamentband (17. Jh.). Auf dem Rücken im ersten Bundfeld mit schwarzer Tinte der Buchstabe „Y“. Der Buchblock weist bei den letzten Blättern Fraßschäden auf, die bereits vor Anfertigung des Einbands vorhanden waren. Allegorisches Titelblatt, Deckfarbenmalerei.

HStB Hs. 32 [F 1893; A29] Beger Z

Matthäus Beger: Astronomia demonstrativa. Teil II.

1653. Papier, 33 x 20 cm. I, 354 gez. Bl. Allegorisches Titelblatt, Deckfarbenmalerei.

STADTA RT., N 70 NR. 3

CHRONOLOGIA ET GENEALOGIA BEGERIANA.

(„CHRONOLOGIA ET GENEALOGIA BEGERIANA/ODER/EIN KURZES ZEIT- UND STAMMREGISTER MEIN MATTHAEI BEGERS UND MEINER NECHSTEN BLUTSFREUNDEN UND VERWANDTEN/ANNO 1651 BESCHRIBEN“). PAPIER, 21 X 17,5 CM, 155 S. TEIL 2 (VOM JAR 1548 BISS UFF DASS JAR 1650) EDIERT VON THEODOR SCHÖN: REUTLINGER GESCHICHTSQUELLEN III, IN: RGB 9 (1898), S. 44 FF., 58 FF., 66 FF. U. 81 FF.

HStB Hs. 33 [F 1894; A 30] Beger AA

Matthäus Beger: Phaenomena Physico-Mathematica. Bd. 1.

1654. 1655. 1656. Papier, 32,8 x 19,5 cm. Allegorisches Titelblatt 34 x 25,5 cm, auf 30,5 x 18,5 gefaltet. 575 gez. Bl. Urspr. Blatt 1 fehlt, erneuertes Vorsatzblatt als 1 gezählt. Pergamentband auf Pappe (17. Jh.). Ende 20. Jh. restauriert, Vorsatz vorne und hinten erneuert. Auf dem Rücken oben Signatur: cl. 2/AA. Allegorisches Titelblatt, Deckfarbenmalerei.

HStB Hs. 34 [F 1895; A31] Beger BB

Matthäus Beger: Phaenomena Physico-Mathematica. Bd. 2.

1657. Papier, 32,5 x 20 cm. 496 gez. Bl. Pergamentband auf Pappe (17. Jh.) mit Rückensignatur: Cl 2 [darunter CC durchgestrichen], BB. Allegorisches Titelblatt, Deckfarbenmalerei.

HStB Hs. 35 [F1896; A 32] Beger CC

Matthäus Beger: Phänomena Physico-Mathematica. Bd. 3, Bd. 4.

1658. Papier, 33,1 x 20,2 cm. IV, 1112 gez. S. Pergamentband (17. Jh.). Auf dem Rücken mit schwarzer Tusche: Cl 2, darunter [BB gestrichen] CC. Allegorisches Titelblatt, Deckfarbenmalerei.

HStB Hs. 36 [F 1897; A 33] Beger DD

Matthäus Beger: Phänomena Physico-Mathematica. Bd. 5.

1658. 1659. 1660. Papier, 33 x 19,7 cm. 666 Bl. Pergamentband auf Pappe (17. Jh.). Auf dem Rücken oben die Signatur: Cl 2/DD. Allegorisches Titelblatt, Deckfarbenmalerei.

HStB Hs. 37 [F 1963]

Feuerwerkerbuch. Büchsenmeisterei Compendium (Druck).

Anfang 16. Jahrhundert. Papier, 14,6 x 9,3 cm. 187, 193 gez. Bl., Druck 28 Bl. Angeb.: Büchsenmeisterey Compendium. Straßburg 1616.

Einband: Pergament auf Pappe unter Verwendung eines Fragments von einem Missale-Druck. Auf dem Rücken oben mit schwarzer Tinte: „A 1“.

HStB Hs. 38 [F 4767]

Tarifa der Kauffmannschaft zu Venedig.

Um 1600. Pergament, 19 x 12 cm. 144 gez. Seiten. Daumenregister. Kalblederband, quadratisches Knotenornament in der Mitte, Blattwerkstempel in den Ecken vergoldet. Von sechs Streicheisenlinien gerahmt, eine Linie vergoldet. Rücken im 20. Jahrhundert erneuert (weißes Ziegenleder).

HStB Hs. 41 [F 2207]

Edmund Wingate: Arithmetique logarithmetique. Übersetzt von M. Beger.

1640. Vorgebunden ist der Druck: Edmund Wingate: Arithmetique logarithmetique ou La Construction et Usage des Tables Logarithmetique. Gouda: 1628.